

Ästhetische Forschung in der Kinderuni

In der Kinderuni ermöglichen wir unseren Schüler_innen des 3. und 4. Jahrgangs einmal in der Woche für eine Doppelstunde selbstbestimmtes und forschendes Lernen. Die Kinder können in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu einem selbst ausgewählten Forschungsgegenstand in den Unterrichtsfächern Deutsch, Sachunterricht und Mathematik arbeiten.

Procedere

1. Absprachen:

In der ersten Kinderunistunde des Schuljahres wählen die Kinder eigene Themen, zu denen sie forschen möchten, und bilden interessen geleitete Gruppen, die auch klassenübergreifend sein können. Danach beginnt jede Kinderuni in der Klasse mit einem Gesprächskreis, in dem die einzelnen Gruppen sagen können, wie weit sie in ihrem Arbeitsprozess bisher gekommen sind und was sie sich für die Doppelstunde vornehmen. Eintrittskarten für den Computerraum werden verteilt.

2. Einstieg in das Forschen:



Die Teams werden durch eine Forschungskiste und je nach gewähltem Unterrichtsfach durch ein entsprechendes Uni-Heft dazu angeleitet, ihrem Arbeitsprozess eine sowohl subjektive als auch fachlich orientierte Linie zu geben. So sollen die Kinder in einem ersten Schritt notieren, welchen persönlichen Bezug sie zu dem gewählten Thema haben, Mind-Maps zum Vorwissen erstellen und offene Fragen aufschreiben. Dafür stehen jeweils Vorlagen zur Verfügung.¹ Im Team werden Forschungsaufgaben verteilt.



3. Aktive Phase des Forschens:

Nun beginnt der eigentliche Forschungsprozess, der nicht nur zielgerichtete, objektivierende, sondern auch ästhetisch-kreative Anteile beinhalten darf. Verschiedene Arbeitsmöglichkeiten, für die vier bis fünf Räume zur Verfügung stehen, ergeben sich wie:

- ein Interview vorbereiten, durchführen, zusammenfassen
- Ideen für eine Geschichte aufschreiben, Geschichte schreiben
- etwas beobachten
- ein Experiment durchführen
- an einer schwierigen Mathematikaufgabe knobeln oder selbst eine erfinden
- in der Schülerbücherei Bücher/Zeitschriften zum Thema ausleihen, lesen, etwas herauschreiben

¹ Vorlagen sind: Satzanfänge, die das Formulieren eines persönlichen Bezugs erleichtern (klebt in der Forschungskiste im Deckel), ein Herz für den persönlichen Bezug, die Rückseite des Uniheftdeckblatts wird benutzt, um dort eine „Sonne“ bzw. Mind-Map zu malen, eine Tabelle im Uniheft mit einer Spalte für die offenen Fragen und einer Spalte, um festzulegen, wer an der Frage forschen wird.

- im PC-Raum gezielt zu einer Frage etwas im Internet heraussuchen, notieren, evtl. (in gemäßigtem Umfang und in schwarz/weiß) ausdrucken

- in der Forschungskiste Gegenstände, selbst erstellte Arbeiten, Bücher, Kopien, Texte, ..., alles Mögliche, was zum Thema passt, sammeln. Die fünf Sinne, die auf der Forschungskiste abgebildet sind, erinnern daran, dass mit allen Sinnen geforscht werden darf. Erinnert ein besonderer Duft an das Thema, was kann konkret angefasst werden und gehört deshalb in die Forschungskiste? Welches Bild ist ausdrucksstark?



- kreative Techniken zum Thema anwenden, z. B. plastisch mit Ton oder Draht, graphisch mit Drucktechniken oder Bleistiften; malerisch mit Ölpastellkreiden oder Wasserfarben oder experimentell mit Collagen oder Musikinstrumenten

- für das Schulradio einen Beitrag erstellen

4. **Beratung und Kontrolle**

Das Team oder einzelne Kind wird während des Arbeitsprozesses vom pädagogischen Personal begleitet, sowohl in beratender als auch in kontrollierender Funktion. Die Erwachsenen beantworten Fragen, stellen Material zur Verfügung, tragen Ideen zum Forschungsprozess bei, helfen, falls notwendig, bei der Strukturierung des Arbeitsprozesses oder schlichten Konflikte, die in Teamarbeit entstehen können, geben Hilfen zum selbstständigen Arbeiten, achten auf Arbeitsruhe in den Räumen, kontrollieren die einzelnen Arbeitsschritte, die im Uni-Heft abgehakt werden, und bewerten mit konstruktiver Kritik die Präsentationen.

5. **Präsentation**

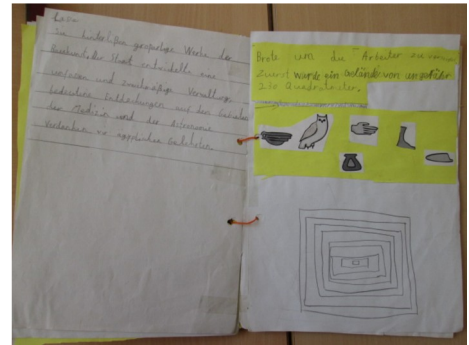
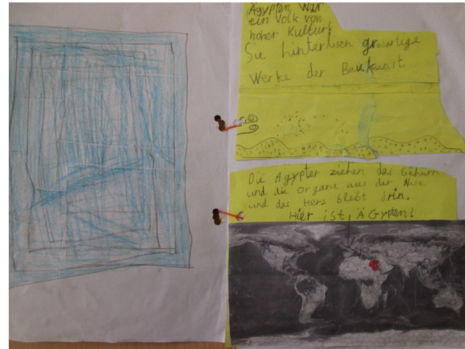
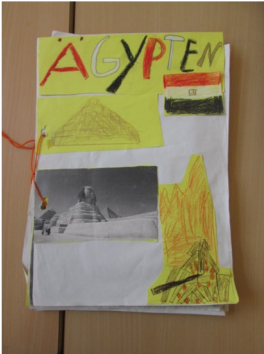
Die Pädagog_innen helfen unter anderem auch bei der Entscheidung, für den Forschungsgegenstand eine passende Präsentationsform festzulegen. Eine Mind-Map mit verschiedenen Beispielen befindet sich in jeder Forschungskiste:



Ist eine Entscheidung gefällt, wird die Präsentation vorbereitet, eingeübt und schlussendlich anderen Kindern vorgestellt. Alle Kinder werden informiert, zu welcher Uhrzeit und in welchem Raum Präsentationen stattfinden. Sie können freiwillig als Zuhörer_innen teilnehmen und im Anschluss an die Präsentationen Lob und Tipps formulieren.

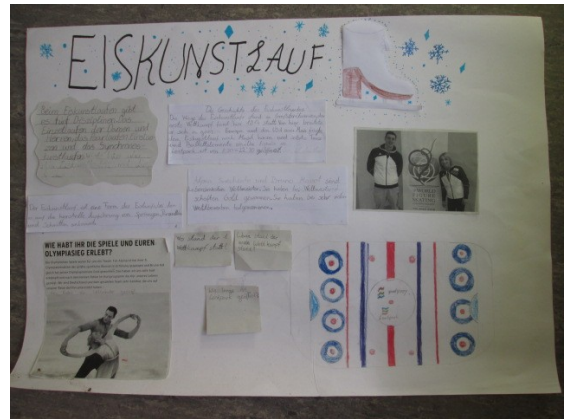
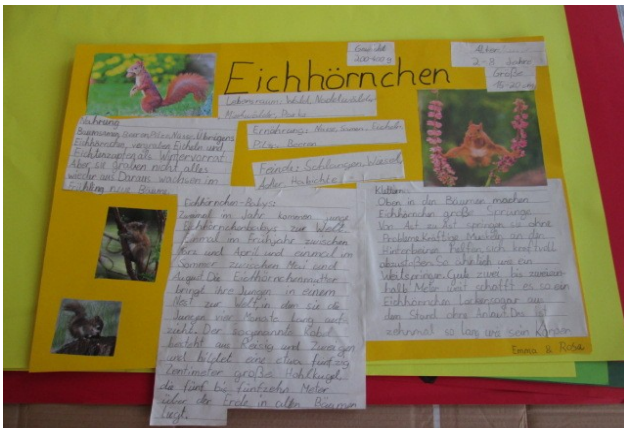
Beispiele

Ägyptenbuch



Ein Kinderuni-Team arbeitete zum Thema Ägypten und hatte so viel Material erstellt, dass es daraus ein Buch machte.

Plakate



Viele Kinder erstellen als Abschlusspräsentation ein Plakat.

Katzenausstellung



Zum Thema „Katze“ entsteht eine Ausstellung aus den Materialien Ton und Papier und anderen gesammelten Gegenständen.



Prinzipien der Ästhetischen Forschung²

1. Sinn: Beim forschenden Lernen geben die Kinder ihrem Tun einen persönlichen und individuell erfahrbaren Sinn.
2. Sinnenreich: Die ästhetischen Forschungspraktiken führen zu einer sinn- und umfangreichen Auseinandersetzung.
3. Eine Frage haben: Am Anfang steht eine persönliche Frage. Sie ist Motor und Motivation, sich etwas zu erarbeiten und es anderen sichtbar zu machen.
4. Gegenstand kann alles sein: eine Frage, ein Gedanke, eine Alltagsbeobachtung, ein Sammelbedürfnis, eine persönliche Familiengeschichte, ein Tier, eine Person, ein literarischer Text, ein Sprichwort, etc...
5. Vernetztes Vorgehen: Verbunden sind vielfältige Arbeitsweisen. Künstlerische und wissenschaftliche Lehre sind nicht additiv voneinander getrennt.
6. Alltag: Alltagserfahrungen sind wesentliche Handlungs- und Erkenntnisweisen, die beim forschenden Lernen bewusst gemacht werden können.
7. Vielfalt ästhetischer Sprachen: Von der Transformation von Dingen bis zu Objekten der Kunst seit Duchamp, den Spurensicherungskonzepten der 70er Jahre bis zur multimedialen Installation, die Vielfalt an ästhetischen Ausdrucksformen für die eigene Präsentation ist groß.
8. Künstlerische Techniken: Im künstlerischen Verdichten, Verändern und Verformen wahrnehmbarer Gegebenheiten alltäglicher Erfahrung entsteht eine subjektive und zugleich allgemeine Form der Wahrheit.
9. Wissenschaftliche Methoden: Wissenschaftliche Methoden sind Befragen, Recherchieren, Analysieren, Kategorisieren, Dokumentieren, Archivieren, Konservieren, Präsentieren und Kommentieren. Erkanntes bedarf der Einordnung, des Vergleichens und In-Beziehung-Setzens.
10. Texte: Texte entdecken, verstehen und schreiben kann eine wissenschaftliche und ästhetische Komponente haben.
11. Ungewöhnliche Orte: Ungewöhnliche Orte können außerschulisch in Exkursionen besucht werden. Gelernt wird an Orten mit Werkstattcharakter.
12. Prozessorientiert mit Zielen: Das Ergebnis ist nicht vorhersehbar, aber im performativen Prozess beabsichtigt.
13. Selbstreflexion: Im Rahmen ästhetischer Forschung soll der Arbeitsprozess subjektiv bedacht und emotional begleitet, dies fixiert und kommentiert werden.
14. Erkenntnisgewinn: Die Methoden führen zu individuellen Erkenntnisformen, die gleichsam (vor)rational, subjektiv, allgemein, künstlerisch, dokumentarisch, verbal-diskursiv und unaussprechlich sein können. Damit werden Erkenntnisformen jenseits einer westlich geprägten Vorstellung von *Ratio* und andere Zugänge zum Begreifen der Welt bejaht.

² Angelehnt an Helga Kämpf-Jansen (2012): *Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft*. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. Tectum Verlag Marburg, S. 274 ff.